

Nobel-Preis

Er ist edel, weil er aus bestem Hause stammt. Er ist hilfreich, weil er zur digitalen Schaltzentrale taugt. Wie gut er ist, war noch zu klären. Der günstigste CD-Player der Accuphase-Familie im Exklusiv-Test.

Von Lothar Brandt

So einen Ruf muss man sich erst mal erarbeiten. „Der muss ins Heft“, lautete – ohne einen Ton gehört zu haben – der einstimmige Tenor, als die Redaktion von der bloßen Existenz des Accuphase DP-400 erfuhr. So kam es zur fast konspirativen Eil-Lieferung, auf dass AUDIO den brandneuen, günstigsten Player im Angebot des japanischen Nobel-Herstellers Ihnen hier und jetzt vorstellen kann. Wie günstig genau, konnte Europa-Chef Yasumasa Ishizuka beim besten Willen zum Redaktionsschluss noch nicht sagen. Er kalkuliert aber für seinen deutschen Vertrieb PIA 4500 Euro, mit einer Schwankungsbreite plus/minus 100.

Hin oder her: Das ist viel Geld. Erst recht für einen Player, der auf den ersten Blick nichts anderes kann als das für Digital-Verhältnisse fast schon antike CD-Format abzuspielen. Wie kommt AUDIO dann dazu, auf seinem Titelblatt einen „Superpreis“ anzukündigen? Nun, weil die Tester mehr als einmal hingeschaut und vor allem hingehört haben. Wie sein jetzt abgelöster Vorgänger, der DP-57 (4100 Euro, Test in Heft 6/2005), bietet der DP-400 auch digitale Eingänge. Der Player-interne „Multiple Delta Sigma“-Digital-Analog-Wandler steht also externen Quellen offen. Netzwerk-Spieler aller Arten und Preisklassen können zur Klangkur am koaxialen Input andocken, die stets Brummschleifen-gefährdeten Satelliten-Tuner dann am optischen Toslink-Eingang ohne nervtötendes Nebenge- ▶





Accuphase

78.35s 0-08

PLAY/PAUSE
BACK
NEXT

MDS COMPACT DISC PLAYER



Massive Mechanik: Die Laufwerk-Basis ruht auf einem stabilen Metallrahmen. Die Abtasteinheit ist unter der Brücke schwimmend montiert.

räusch hineinmorsen. Die Netzwerk-Option kam dem Autor zunächst etwas ulkig und irgendwie nicht Accuphase-like vor, doch er wurde eines Besseren belehrt.

Der Kollege Bernhard Rietschel hatte den Sonos (Seite 54) angedockt. Und weil der DP-400 eine digitale und nahezu verlustfreie Lautstärkeregelung bietet, diesen direkt mit den Endstufen Audionet MAX (3/08) verbandelt. Der unversehens zur Schaltzentrale avancierte Wandler/Vorverstärker/Player deklassierte nicht nur den DAC im Sonos, sondern lifdete alles Angelieferte in ungeahnte Klanghöhen. Als Rietschel zum Spaß die Webradio-Station „Otto's Opera House“ anwählte, traute der Autor seinen Ohren nicht, welch wunderbaren Zauber Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ verbreitete. Farben, Kraft, Tiefe belebten die märchenhafte Musik – unfassbar, wie der DP-400 die datenreduzierte Kost verfeinerte.

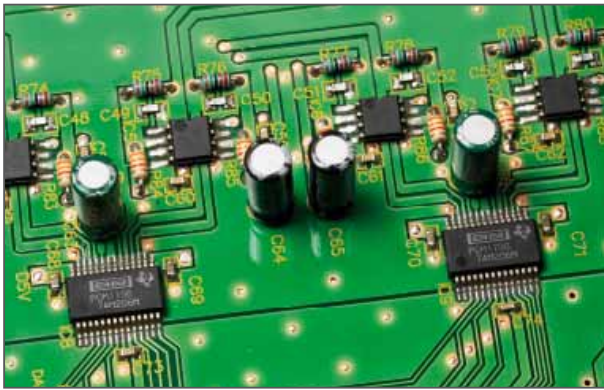
Die Wandler-Sektion des DP-400 ist also fast zu schade, ausschließlich von dem bewährt soliden, vom größeren Bru-

der DP-500 (5600 Euro, 5/07) bekannten Laufwerk versorgt zu werden. Zwar muss der im Firmenjargon „MDS++“ getaufte Prozess hier mit zwei statt vier DA-Convertern des Typs PCM 1796 auskommen, doch nutzt er die von Burr Brown (inzwischen von Texas Instruments übernommen) gelieferten Chips in ähnlicher Weise. Die mit Abtastraten bis 192 Kilohertz und Wortbreiten bis 24 Bit problemlos klarkommenden Waffeln sind für den Stereo-Betrieb ausgelegt. Accuphase betreibt sie parallel – deshalb „multiple“ – und greift jeweils das phasenrichtige und phaseninvertierte Signal ab. Nach einer Strom-Spannungswandlung werden die Spannungen aus beiden Zügen aufaddiert – daher „Sigma“ (mathematisch für Summe). Abschließend werden phasenrichtiger und phaseninvertierter Strom im Ausgangsverstärker subtrahiert – daher „Delta“ (mathematisch für Differenz). Der ganze Aufwand im „Multiple Delta Sigma“ soll die Wandler-Fehler rigoros ausmerzen und zu mehr Präzision und Dynamik

sowie zu merklich weniger Rauschen und Klirren führen.

Und tut es auch. Das Labor (siehe rechts) lieferte sensationelle Werte an der Messgrenze für Störabstand und Klirr. Auch der Jitter liegt diesseits von Gut und Böse. Klang-Aufrauungen infolge des gefürchteten digitalen Taktzitterns sind definitiv nicht zu befürchten. Einzig mit zerkratzten oder verschmierten CDs wollte sich der Nobel-Japaner nicht so recht anfreunden – größer als 1,3 Millimeter durften die Störkeile auf den Mess-Scheiben nicht werden, sonst kam es zu Aussetzern. Aber man kann sich ohnehin nur schwer einen Accuphase-Eigner inmitten sorglos versiffter Silberlinge vorstellen.

Dazu klingen die Scheiben mit dem DP-400 viel zu gut. Auf Anhieb schien sich der Newcomer auf das Niveau des großen Bruders DP-500 zu hieven, der zweifellos zu den besten integrierten CD-Playern der Welt zählt. Um überhaupt noch Unterschiede aus der unaufdringlich neutral, luftig transparent und faszinier-



Parallele Präzision: Accuphase schaltet zwei der Stereo-Digital-Analog-Wandler Burr Brown PCM 1796 parallel zur firmeneigenen „MDS++“-Architektur zusammen.

Schlichte Schönheit: Die Front des DP-400 präsentiert sich als klassische Kulisse ohne schnöden Schnickschnack. Der Player strahlt jene souveräne Solidität aus, die der Accuphase-Kunde zu Recht erwartet.



rend dynamisch wogenden Klangflut zu sezieren, musste das feinste chirurgische Besteck ran. An die hauseigene Super-Vorstufe C-2810 (9/06) dockten die beiden Accuphase-Player mit jeweils aufgezo-genem Pegelsteller an den symmetrischen Hochpegel-Eingängen an, fairerweise bei-de mit dem Top-XLR-Verbinder Kimber KS 1136. Die MAX befeuerten die unbe-stechlichen KEF Reference 207/2 (9/07).

Doch selbst an dieser Top-Kette ließ sich der „Kleine“ nicht abhängen. Die von Tacet-Tonmeister Andreas Spreer höchst audiophil produzierten Haydn-Streichquartette strömten bei beiden mit ruhiger Selbstverständlichkeit in kunstvoll differenzierter Farbfülle und penibel ausgeleuchteter Raumaufteilung dahin. Beim rustikal in Ping-Pong-Stereo aufgenommen „Forever Changes“ der Gruppe Love (Oldie-CD des Monats 7/08) war jedes Flirren der Akustikgitarren, jeder Snare-Anschlag des Drummers deutlich zu vernehmen. Mit zunehmender Dauer indes gestand vor allem Juror Rietschel dem

teureren Abspieler etwas mehr Punch und Farbintensität zu.

Viel harten Rock, Orchester-Tutti, Klavier-Anschläge und Frauenstimmen später stimmte er den anderen Testern aber zu: Wenn der DP-500 seine 125 Klangpunkte auch mit einem dicken Plus versehen darf, so schafft der DP-400 gleichwohl knapp diese Traumzahl. Der kleinste Accuphase-Player wird seinem Ruf gerecht. 🎧



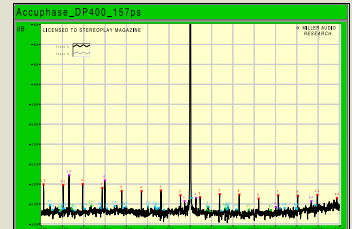
FAZIT

LOTHAR BRANDT
AUDIO-Redakteur

Schon habe ich das jüngste Accuphase-Baby ins Herz geschlossen. Natürlich klingt der DP-400 an einer Top-Vorstufe besser als ohne, spielt er seine Qualitäten am besten in CD-Selbstversorgung aus. Aber auch als DA-Wandler im Netzwerk oder Vorstufe in Digitalketten zeigt er höchste Klasse. Auch dank dieser Vielseitigkeit wird sein zweifellos hoher Preis zum fairen Nobel-Preis.

AUDIO MESSLABOR

Die klangrelevanten Messdaten des DP-400 sind exzellent. Der Jitterwert liegt mit 157 Picosekunden auf der absolut sicheren Seite diesseits von 200. Die 120 dB Störabstand liegen nahe am theoretischen Maximum, nur 48 Ohm Ausgangswiderstand lassen auch bei langen Verbindungen keine Höhenverluste befürchten.



STECKBRIEF

ACCUPHASE DP-400

Vertrieb	PIA 0 61 50 / 50 02 5 accuphase.com
www.	accuphase.com
Listenpreis	4500 Euro
Garantiezeit	3 Jahre
Maße B x H x T	46,5 x 15,0 x 39,3 cm
Gewicht	13,6 kg

ANZEIGEN

Titelübersicht	■
Spielzeit Titel/CD/Progr.	■ / ■ / ■
Restzeit Titel/CD/Progr.	■ / ■ / ■
CD-Text	■

BETRIEBSARTEN

Wiederholung	Titel, CD
10er/20er-Tastatur	■ / -
Anspielautomatik	-
Zufallstitelwahl	-
Auto-Space	-

AUSSTATTUNG

Ausgang regelbar/fix	■ / ■
Ausgänge Cinch/XLR	■ / ■
Digitalausg. Cinch/opt.	■ / ■
Fernbedienung	■
Kopfhörerausg./regelb.	- / -

AUDIOGRAMM

➕ Alle Accuphase-Qualitäten: top verarbeitet, perfekte Messdaten, berückender Klang. Dazu vielseitig.

➖ Keine SACD-Tauglichkeit.

Klang CD/SACD	überragend	125 / -
Ausstattung	sehr gut	
Bedienung	problemlos	
Verarbeitung	überragend	

AUDIO

überragend 125
Referenzklasse

PRÄDIKAT

🌀🌀🌀🌀

Preis / Leistung

überragend